



Interessierte können selbst Hand anlegen – zum Beispiel beim Bau einer Betonmauer. Fotos: Pino Covino

Jugendliche interessieren sich mehr für Traktoren als für KI

Berufsschau Basel 2025 In der St. Jakobshalle können sich Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Laufbahnen auseinandersetzen.

Isabelle Thommen

«Mir müen jetzt dr Herr Müller finde!», ruft eine Jugendliche ihren Kolleginnen zu. «Roger, lug, wär do isch!», klingt es aus einer anderen Ecke. «Wo müesste mir jetzt ahne?», fragt ein weiterer Teenager. Vor der St. Jakobshalle zeigt sich am Mittwochnachmittag die Unmittelbarkeit jugendlicher Dringlichkeit in ihrer ganzen Deutlichkeit.

Im Innern des Gebäudes müssen sich die Jugendlichen vom Hier und Jetzt lösen. Hier geht es um ihre Zukunft. Es ist Berufsschau. Auf die Jugendlichen von heute kommt laut Experten einiges zu. Junge Arbeitskräfte seien am meisten von Veränderungen durch die künstliche Intelligenz (KI) betroffen, sagen Wissenschaftlerinnen. Spürt man auch in der Region Basel einen KI-Trend? Diese Redaktion hat an der Berufsschau nachgefragt.

Ein Beruf, der immer wieder auf den KI-gefährdeten Listen auftaucht, ist jener der kaufmännischen Angestellten. Im Joballtag seien KI-Anwendungen durchaus ein Thema, sagt ein Standmitarbeiter der Schulen KVBL. Die Jugendlichen würden aber kaum nach KI fragen.

Grosse Unterschiede je nach Beruf

Eine Beobachtung, die Mitarbeitende an anderen Ständen teilen. «Wenn, dann fragen sie danach, ob man in der Schule KI benutzen darf», erzählt ein Lernender, der die Endress + Hauser Gruppe an der Berufsschau vertritt. Der Anbieter von Produkten für industrielle Prozesse setzt KI unter anderem in der Entwicklung ein, um einen Überblick über Themen zu erlauben. «In der Software-

programmierung kommt künstliche Intelligenz vermehrt zum Einsatz», erklärt der Lernende weiter. «Immer mehr Elektroniker nehmen sie zur Hilfe.»

Entscheidend sei, auf Veränderungen vorbereitet zu sein, sagt Oliver Simon, Co-Founder der Futureplace GmbH. Seine Jobvermittlungsplattform setzt KI ein, um Lernende und Unternehmende abzugleichen. «Bei vielen Berufen wird KI immer wichtiger. In der Schule werden die Modelle schon miteinbezogen.»

Beim Gebäudetechniker Suissetec «kommt KI langsam», heisst es am Stand. «Wir setzen uns damit auseinander, weil die Schülerinnen und Schüler mit KI arbeiten sollen.» Entsprechend würden sich die Mitarbeitenden weiterbilden. «KI ist ja nicht gleich KI.» In der Gebäudetechnik könne künstliche Intelligenz etwa Planerinnen und Planer bei Installationen oder die jungen Fachkräfte in der Ausbildung unterstützen.

Der Einsatz von KI scheint so unterschiedlich wie die Berufsfelder selbst. Bei den Schreinern sind KI-Anwendungen noch kein Thema. Bei den Automechanikern hingegen schon, wie zwei Standmitarbeitende bei Kestenholz berichten. «Noch setzen wir KI nicht aktiv ein», sagt ein Mitarbeiter. Doch sei es gut möglich, dass KI künftig eine grössere Rolle spielt. «Es gibt immer mehr technische Features bei Autos, hier kann es gut sein, dass sie ein grösserer Teil unserer Arbeit wird, wenn vermehrt KI-Elemente implementiert werden.»

Landwirtschaft wird immer elektronischer

Bei Reparaturen werde die Diagnistik zwar mit dem Computer durchgeführt, um das Fahrzeug zu flicken, werde aber keine KI konsultiert. «Wir gehen zu Leuten mit Erfahrung. Das Fahrzeug sagt uns ja, was das Problem ist, Kollegen helfen dann bei Lösungsschritten.»

Vielleicht überraschend setzen Landwirte mehr KI ein als Mechaniker. Künstliche Intelligenz wertet die Daten aus, die die Melkroboter in den Ställen sammeln. «Die KI vergleicht Kühe direkt weltweit», erklärt eine Mitarbeiterin am Landwirtschaftsstand. Erfasst werden etwa Gesundheitsdaten oder die Menge der gemolkenen Milch bei einzelnen Tieren – Letzteres gebe Auskunft über Zuchtfortschritte. «Der Beruf wird immer elektronischer. Jetzt kommt die KI hinzu», so die Mitarbeiterin weiter. Das Interesse der Jugendlichen liegt hier aber noch bei den Geräten der alten Schule: Der Traktor ist hoch im Kurs. Auch Drohnenflüge und GPS-Anwendungen interessieren.

Auch die vielen anderen – teils KI-fernen – Berufe Coiffeur, Polizistin und Maurer ziehen das Publikum an. Noch bis Sonntag haben die Standbetreiber Zeit, den Nachwuchs in der St. Jakobshalle von ihrem Berufsfeld zu überzeugen.



Oliver Simon, Co-Founder von Futureplace.



«Mit den Haaren zu arbeiten, ist toll»: Joelle, Anouk und Melina (v.l.) können sich vorstellen, irgendwann als Coiffeusen zu arbeiten.